

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dobzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8 Seit. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Auerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinung: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung.
40 Pf. bez. 120 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die kleingepaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklament: 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 38.

Samstag, den 28. März 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Schulnahme betreffend.

Die Aufnahme der Schul-Kenlinge findet
Mittwoch, den 1. April d. Js., vormittags um
10 Uhr statt. Die Knaben werden in der Schule
an der Schwalbacherstraße, die Mädchen in der
Schule an der Mühlgasse aufgenommen. Die noch
nicht vorgelegten ärztlichen Atteste, Tauf- und Impf-
scheine sind mitzubringen.

Dobzheim, den 26. März 1914.

Die Schulleiter:
Schuler und Weber.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerverliste derjenigen Personen,
welche zu den fmg. Sähen von 1,20 Mk. 2,40 Mk.
und 4 Mk. für das Steuerjahr 1914 veranlagt sind,
liegt gemäß § 80 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes
vom 1. April d. Js. ab 14 Tage lang auf
hiesigem Rathaus Zimmer Nr. 1 während den
Dienststunden zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuer-
pflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von vier
Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, das
Rechtsmittel der Berufung an die Veranlagungs-
kommission zu.

Dobzheim, den 25. März 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Polizeiliche Mitteilung.

Zurückgelassen wurde im Rathaus ein Schirm.
Näheres im Rathaus, auf Zimmer 8.
Als gefunden gemeldet: 1 Portemonnaie u.
1 Schlüssel; als zugelaufen 1 Hund.

Dobzheim, den 26. März 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Vor hundert Jahren.

Ein bedeutender Gedenktag aus der Zeit des
Kampfes von halb Europa gegen den ersten Napoleon
vor einem Jahrhundert ist abermals herangefommen,
jener des Einzuges der verbündeten Truppen in
Paris am 31. März 1814. Napoleon hatte dem
Vorhaben der verbündeten Preußen, Oesterreicher

und Russen nach ihrem zu Jahreswende 1813/14
an verschiedenen Punkten bewirkten Uebergang über
den Rhein einen geradezu verzweifeltsten Widerstand
entgegengeleitet, obwohl die Verbündeten an Truppen-
zahl ganz erheblich stärker waren als er. Aber
Napoleon wurde durch den häufig bis zum Fanatismus
entflammten Patriotismus der Bevölkerung,
besonders der ländlichen Bevölkerung, in den von
den feindlichen Heeresmassen durchzogenen Gebieten
Frankreichs unterstützt, außerdem zeigte er sich den
Verbündeten in seinen Bewegungen und in seinem
raschen Erfassen der jeweiligen Situation bedeutend
überlegen, sodass für die Verbündeten mitunter recht
kritische Situationen entstanden. Schließlich drangen
sie jedoch immer weiter gegen Paris vor, auch der
Versuch Napoleons, seine Gegner in ihren rück-
wärtigen Verbindungen nach dem Rhein zu be-
drohen und sie hierdurch zur Umkehr zu verleiten,
mischlang; von den Verbündeten wurde lediglich ein
Beobachtungskorps von 12 000 Mann unter dem
Kommando des russischen Generals Wisingerode zur
Einschließung Napoleons abbeordert, die gesamte
übrige Armee setzte den Weitermarsch auf die franzö-
sische Hauptstadt fort, in deren Umgebung ihre
Vortruppen am 29. März anlangten. Bereits am
nächsten Tage schritten die Verbündeten zum Sturm
auf die starkbefestigten und von den Marschällen
Marmont und Mortier tapfer verteidigten Anhöhen
um Osten und Norden von Paris und eroberten
sie, womit das Schicksal der Hauptstadt besiegelt
war. Marmont und Mortier unterzeichneten eine
Kapitulation, welche ihnen freien Abzug mit ihren
Streitkräften gestattete, und am 31. März vormit-
tags marschierten 36 000 Mann der verbündeten
Truppen, den Kaiser Alexander von Rußland und
den König Friedrich Wilhelm III. von Preußen an
der Spitze, in Paris ein, ohne daß sich ein Zwischen-
fall ereignet hätte.

Die Pariser bezeugten nach zeitgenössischen
Berichten für die einziehenden verbündeten Truppen
lebhaftes Interesse, was auch erklärlich war, denn
die sich nachgerade bis zur Unentraglichkeit steigenden
Forderungen Napoleons nach neuen Mannschaften,
Kriegsgeldern und Kriegsbedürfnissen hatte man
auch in seiner Haupt- und Residenzstadt völlig satt
bekommen, und so mußten denn die siegreichen
fremden Soldaten den guten Parisern beinahe als

Befreier erscheinen. Seit dem 14. und dem 15.
Jahrhundert, seit dem damaligen Kriege zwischen
Frankreich und England, hatte Paris keine feindlichen
Truppen mehr in seinen Mauern gesehen, namentlich
zogen nach mehr als dreihundert Jahren zum ersten
Male wieder feindliche Streiter, die siegreichen
Preußen, Oesterreicher und Russen in das alte
Seinebabel ein, welcher bemerkenswerte historische
Vorgang die Niederlage der Franzosen im Feldzuge
von 1814 bekräftigte und zugleich den Sturz des
türkischen Eroberers von seiner stolzen Höhe bewirkte.
Denn sein von Fontainebleau aus erlassener Protest
gegen die Kapitulation von Paris nützte nichts,
seine eigenen Soldaten verließen ihn und der
französische Senat erklärte ihn und seine ganze
Dynastie für abgesetzt. Bald darauf hatte der
einzigste Beherrscher von fast ganz Europa Zeit, auf
dem ihm zum Exil angewiesenen kleinen Eiland
Elba über die Vergänglichkeit irdischer Macht und
irdischer Größe nachzudenken.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

* Berlin, 27. März. Der Reichstag vertagte
die Beratung und Beschlussfassung über die Kon-
kurrenzklausel bis nach den Osterferien, weil der
Staatssekretär des Reichsjustizamtes die Kommissions-
beschlüsse für unannehmbar erklärte. Man hatte
dann noch einen ganzen Stoß Petitionen zu behan-
deln; eine davon fordert Maßnahmen gegen den
Warenhandel. Einige von diesen Petitionen wurden
dem Reichstanzler als Material überwiesen. Dann
ging das Haus mit den üblichen besten Osterwünschen
leitens des Präsidenten bis zum 28. April in die
Ferien.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 27. März. Das Abgeordnetenhaus
beendete die allgemeine Steuerdebatte und lehnte
mit 192 gegen 114 Stimmen den Antrag ab, die
von der Budgetkommission gestrichenen Veranlagungs-
kommissare zu bewilligen. Der Rest des Etats wurde
ohne erhebliche Debatte erledigt. Darauf begann
die Beratung des Etats der indirekten Steuern, der
glatt erledigt wird, ebenso die Etats der Staats-
archiv und der Seehandlung. Nach Erledigung

Um des Kindes Glück.

Novelle von Fritz Ganser.

(Nachdruck verboten)

1) Nun gehen Sie. Dieser Weg führt Sie in einer
kleinen halben Stunde zu einer alten, von einem Finkler
bewohnten Behnlate. Der alte Finkler wird Sie für
diese Nacht wohl beherbergen. Rechts vom Wege liegt
das Haus, Sie können unmöglich fehlen."

Darauf drehte er sich kurz um und sagte nur noch:
„Dora komm!"

Diese wusste nicht, was sie von dem sonderbaren
Beiden des Vaters denken sollte und stand noch einen
Augenblick zögernd.

Dann aber nickte sie Fritz Dornberg mit einem
um Verzeihung bittenden Lächeln freundlich doch be-
bauend zu und folgte dem Vater.

Dornberg stand wie betäubt. Erich Karstens, Erich
Karstens??

Er ließ alle ihm bekannten Namen Revue passieren.
Doch war unter ihnen nicht Erich Karstens.

Kopfschüttelnd schaute er dem Vater nach, er sah
nur noch seine Silhouetten; — jetzt waren auch diese
verschwunden.

Fritz stand allein. — Ueber die weite Heide senkte
sich die Nacht, über Höhen und Weiten breitete sich die
Dunkelheit.

Hier konnte er unmöglich bleiben; es blieb nichts
anderes übrig, als die Behnlate aufzusuchen, von der
Doras Vater gesprochen.

Sonderbarer Raum, murmelte er, sich zum Gehen
ansetzend, scheint Marotten im Kopf zu haben,
der Alte."

Der nächste Gedanke aber galt der lieblichen Heide-
blume, die heute so plötzlich und unerwartet ihm
begegnet.

Und diesen Gedanken spann er weiter, als er dann
einsam auf dem unbekannten Wege dahinschritt.

Unzählige Sterne funkelten auf die stille Heide
hernieder.

Geller aber als alle Lichter des Himmels glänzte
ihm in seiner Seele das Augenpaar Doras. Und als
er sich endlich in der ärmlichen Hütte, wo er freundliche
Aufnahme gefunden hatte, auf das einfache Lager streckte,
da flüsterten seine Lippen ihren Namen.

2. Kapitel.

Erich Karstens schritt an der Seite seiner Tochter
heim. Er schien noch gebühter zu gehen als sonst und
seine Züge spiegelten hohe Erregung.

Befragt schaute Dora den Vater an. — Was machte
ihn nur veranlaßt haben, dem Fremden so schroff, in
solcher unerklärlichen Weise zu begegnen?

Sonst war der Vater die Güte und Liebe selbst;
kein hartes Wort kam je über seine Lippen. Und nun
heute Abend? Sie stand vor einem Rätsel, dessen
Lösung sie nicht fand, so viel und angestrengt ihr
klarer Sinn auch darüber grübelte.

Endlich gab sie es auf, darüber weiter nachzudenken.
Hatte der Vater nicht gesagt: „Das wirst Du später
erfahren?" Nun gut, wartete sie also ab, bis der Vater
es für gut befand, ihr seine Gründe zu enthüllen, die
ihn bewogen hatten, Fritz Dornberg nicht aufzunehmen.

Fritz Dornberg! Ja, ob der wohl glücklich die
einsame Behnlate fand? Oder ob er die ganze Nacht
auf der Heide umherirren mußte?

Tiefes Bedauern zog durch Doras Herz. —
Armer Mann, daß Dir solches widerfahren mußte!
Sie sieht ihn wieder vor sich, als sie so unerwartet
ihm begegnet war.

Wie stolz aufgerichtet er vor ihr gestanden, wie die
schlanke Tanne daheim im Garten! Wie kühn sein
graves, kluges Auge geblitz! Wahrlich, jeder Zoll ein
Mann!

Und wie herzlich er lachen konnte! So herzlich,
daß sie ohne weiteres davon angesteckt worden.

Nein, persönliche Abneigung konnte den Vater nicht
veranlaßt haben, diesem Manne die Gastfreundschaft
zu verweigern.

Da war sie schon wieder beim Grübeln! Sie wollte
ja doch nicht grübeln! —

Uebrigens fand sie dazu auch gar nicht mehr die
nötige Zeit; denn eben erreichten sie die Gartentür, sie
waren daheim.

Die letzten Lichter des verglimmenden Tages ließen
die Umrisse eines einfachen aber stilvollen Häuschens
nur noch ungenau erkennen. Hohe, alte Bäume um-
rauschten sein Dach. Ein kleiner Vorgarten breitete sich
vor dem Gebäude aus. Der Ries auf dem breiten
Hauptwege knirschte als Vater und Tochter dem Hause
zuschritten.

Hinter den Fenstern huschte ein Licht eilfertig hin
und her. Die alte Dame, Karstens Haushälterin,
traf die Vorbereitungen zur Abendmahlzeit.

Da gellte die Hausglocke mit schrillen Tone durch
die stillen Räume.

Hanne nahm die Lampe, eilte zur Haustür und
blieb einige Sekunden aufhorchend stehen.

Dann fragte sie: „Herr Doktor, sind Sie's?"

einiger Wahlprüfungen und Petitionen ging das Haus bis zum 21. April in die Osterferien.

Die Aufwandsentschädigungen für soldatenreiche Familien.

* Berlin, 27. März. Den soldatenreichen Familien sollen, wie das auch schon im neuen Etat vorgesehen ist, Aufwandsentschädigungen gewährt werden. In seiner letzten Sitzung hat der Bundesrat allgemeine Bestimmungen über diese Gewährung von Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien beschlossen. Es erhalten Familien, von denen eheliche oder den ehelichen gesetzlich gleichstehenden Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden, seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden. Auf die Aufwandsentschädigungen haben Anspruch die Eltern; falls solche nicht mehr vorhanden sind, die Großeltern. Diese unter der Voraussetzung, daß sie erwerbsunfähig und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Eingestellten dauernd unterstützt worden sind; gegebenenfalls auch unter den gleichen Bedingungen die Stiefeltern. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigungen ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Ortes, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, anzumelden. Die Aufwandsentschädigungen sind erstmalig für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen. — Die Berechtigten werden gut daran tun, möglich bald ihre Ansprüche bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsortes anzumelden.

Eine Wehrbeitrags-Statistik.

* Berlin, 27. März. Dem Bundesrat sind nach der „Neuen Politischen Korrespondenz“ Bestimmungen über die Aufnahme einer Wehrbeitragsstatistik für das Reichsgebiet, zugegangen. Durch Aufnahme einer Statistik über Vermögen und Einkommen auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes, die zugleich einem vom Reichstag ausgesprochenen Wunsche Rechnung trägt, werden in gewisser Hinsicht zuverlässige Grundlagen für die Beurteilung der Vermögens- und Einkommensverhältnisse innerhalb des Reichsgebietes geschaffen, und zum ersten Male sichere Anhaltspunkte für die bisher lediglich auf Schätzungen angewiesene Bemessung des Volksvermögens gewonnen. Die nach dem Entwurfe lediglich von den Veranlagungsbehörden aufzustellenden Uebersichten lassen die Schaffung einer eingehend gegliederten, zuverlässigen Vermögensstatistik erwarten. Gleichzeitig wird die Statistik Rechenschaft ablegen über das Gesamtergebnis der Veranlagung zum Wehrbeitrag. Eine Befragung der Steuerpflichtigen zum Zwecke der statistischen Aufnahme findet nicht statt.

Ausland.

Die Korsfureise Kaiser Wilhelms.

* Triest, 27. März. Gegen 3/5 Uhr nachmittags kehrte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ zurück, worauf das deutsche Geschwader die Anker lichtete und in der Richtung nach Korsu dampfte.

Der französische Heeres-Gesundheitszustand.

* Paris, 27. März. Die „France Militaire“ veröffentlicht eine Statistik über den Gesundheitszustand der Armee im Januar d. Js., wonach die Zahl der Kranken bei weitem größer war als seit

langer Zeit. In den Spitälern allein waren 21 900 Kranke untergebracht, also 30 pro Tausend, während in dem vorhergegangenen Monat nur 14 auf das Tausend entfielen.

Die Homerule-Krise.

* London, 27. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Ministerpräsident Asquith, Feldmarschall French und Generalleutnant Smart hätten gestern Abend ihr Abschiedsgesuch eingereicht; die Regierung habe sie gebeten, im Amte zu bleiben, und erwarte ihre endgültige Entscheidung.

Auslands-Bewegung.

* Petersburg, 27. März. Heute Mittag erklärten alle 12 000 Arbeiter der Gummiabrik Treugolnit den Ausstand. Die Polizei wollte das Fabrikgelände räumen, wobei ein heftiger Zusammenstoß erfolgte. Ein Polizeihauptmann wurde durch einen Steinwurf, ein Leutnant durch einen Revolverchuß verwundet, ebenso mehrere Polizisten. Die Arbeiter drängten die Polizei hinaus und verließen dann die Fabrik, bevor Verstärkungen eintrafen. Die Hauptschuldigen sind angeblich verhaftet worden.

Kämpfe in Tripolitanien.

* Tripolis, 27. März. In einem heftigen Kampfe zwischen einer italienischen Kolonne unter Oberst Riveri und Aufständischen des Stammes Mogarba, der am 25. März zu Mysilia stattfand, ließen die Aufständischen etwa 50 Tote auf dem Kampffeld zurück. Viele Tote und Verwundete nahmen sie mit. Auf Seite der Italiener fielen zwei Offiziere, ein italienischer Soldat und zwölf Askaris, verwundet wurden vier Offiziere, drei Soldaten und 42 Askaris.

Kämpfe in Marokko.

* Paris, 27. März. Wie aus Rabat gemeldet wird, kündigte General Lyautey dem Sultan an, daß demnächst die Verbindung zwischen Ost- und Westmarokko über Taza hergestellt sein werde. Man erblickt hierin ein Anzeichen, daß der Vormarsch der französischen Truppen Ostmarokkos nach Taza unmittelbar bevorstehe.

Die Revolution in Mexiko.

* New York, 27. März. Wie ein Telegramm aus Juarez meldet, ist dort eine vom General Villa unterzeichnete und aus Gomez Balacio datierte Depesche eingetroffen, derzufolge es den Bundesstruppen nicht gelungen ist, in der letzten Nacht trotz zehnstündigen Kampfes Verdo wieder zu erobern.

Vom „Weißen Wolf“.

* Peking, 27. März. 2000 Mann regulärer Truppen waren 20 Meilen von Tschangtschou mit Banden des „Weißen Wolf“ in Kampf geraten. Letztere zogen sich gegen Tschangtschou zurück, als ob sie sich geschlagen glaubten. Die Truppen folgten ihnen und besetzten Tschangtschou. In der Nacht leuchteten Anhänger des „Weißen Wolf“ an vielen Stellen der Stadt Schiffe ab, die unter den Truppen eine Panik hervorriefen. Die Banden griffen nun die Truppen an und schlugen sie. 500 Leute wurden verbrannt.

Sotales.

Dorheim, 28. März.

— * Schwerer Betriebsunfall. Der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Jul. Runge, Sohn unseres Gemeindeverordneten Runge, kam vor-

gestern in der hiesigen „Maschinenfabrik“ mit der rechten Hand in eine Fraismaschine, wobei ihm drei Finger abgequetscht wurden. Den Verunglückten verbrachte man ins Krankenhaus.

— * Hohes Alter. Gestern beging Frau Luise Bleidner, geb. Silbereisen, ihren 80. Geburtstag. Trotz des schon immerhin hohen Alters erfreut sich die Frau einer unverwundlichen Gesundheit, trägt noch Lasten auf dem Kopf und will von Schonung nichts hören. Wir wünschen nachträglich der emsigen Alten, daß ihr die „gesunde Arbeit“, an der sich unsere heutige verweichlichte Jugend ein Beispiel nehmen kann, noch lange gut bekommt.

— * Tanzmusik findet morgen von nachmittags 4 Uhr ab auf der „Wilhelmshöhe“ statt.

— * Schöneres Wetter? Wenn nicht alles täuscht, bringen die nächsten Tage wärmeres und vor allem trockneres Wetter. Es wäre aber auch die höchste Zeit!

— * Vom Märzwetter. Als ein feuchter Gefelle hat sich der Monat März, dessen Ende vor der Tür steht, erwiesen. Zwar gar lieblich und sonnig führte er sich ein, alle Welt war des Lobes voll, — bald jedoch zog er andere Seiten auf und man merkte nun erst, daß man in Wirklichkeit mit einem launenhaften Patron zu tun hatte. Sturm, Hagel, Gewitter, Hochwassernöte — alles brachte er uns, und dazu steckt er seit acht Tagen ein Weinerliches Gesicht auf zum Gotterbarmen. Selbst der hartgefotterte Feind des Regenschirms wagt sich ohne diese nützliche Bedachung nicht mehr aus dem Hause heraus, abends wird man von dem monotonen Geräusch des fallenden Regens in den Schlaf befördert und morgens klingts einem als erstes wieder in den Ohren. Der Boden ist mit Feuchtigkeit ungewöhnlich stark gesättigt, auch speziell im Garten, Feld und Weinbergen könnte man nun der dringenden Arbeiten wegen eine Reihe trockener Tage gebrauchen.

— * Bismardsfeuer. Bismardsfeuer flammten am ersten April in vielen Gegenden des Deutschen Reichs zur Erinnerung an diesen größten Sohn seiner Nation überall auf den Denkmälern des Altreichskanzlers auf. Fast ein halbes Menschenalter ist bereits seit dem Tage vergangen, an dem der Tod diese unaussprechbare Lücke in Deutschlands Entwicklung riß. Und je weiter wir uns von jener Zeit entfernen, da seine Eisenaust Deutschlands Staatschiff in festem, starren Kurs hielt, geradewegs dem Ziel entgegen, um so größer erscheint uns seine Persönlichkeit, umso bewundernswerter sein Wirken und Schaffen; und umso häufiger hört man bei politischen Vorgängen der Gegenwart die Worte „Bei Bismard wäre das nicht möglich gewesen“. Unzertrennbar sind Bismard und das Deutsche Volk mit einander verwachsen, und daß ein Hauch von seinem Geiste auch heute durch die Politik unserer Zeitzeit wehen und sie auch in der Zukunft beeinflussen möge, das ist ein Wunsch, der jedes echte Patriotenherz beseelt, wenn am Abend des ersten April feurig-rote Flammenzeichen am Abendhimmel aufsteigen, lodernde Beweise der Feuerkraft, die er und nur er dem Deutschen Volke einzupflanzen verstand und die in alle Ewigkeit nicht von uns weichen soll — —

— * Im Obstgarten beginnt jetzt die Frühjahrsarbeit. Wer seinen Obstbäumen einen reichen Ertrag sichern will, muß vor allem zu Anfang April rund um den Stamm herum den Boden auflockern und zwar umso ausgiebiger, je schwerer und nasser der Boden ist. Sonst verhärtet die Erde über den Wurzeln, läßt später im Hochsommer kein

„Ja, ja, Hanne, öffne nur,“ erscholl von draußen Doras helle Stimme, „der Herr Doktor und sein wieder-gesundenes Töchterlein.“

Der Riegel wurde von drinnen rasch zurückgeschoben und die Tür geöffnet. Hanne hielt die Lampe hoch, sodas den beiden Ankömmlingen der grelle Schein hell ins Gesicht fiel. Sie beschatteten unwillkürlich einen Moment ihre Augen mit der Hand.

„Gottchen doch, Fräulein Dorch, wo bleiben's denn so lang? Da muß sich ja unsern die Seel' aus dem Leib ängstigen. Erst wollens spätestens 6 Uhr hier sein, und nun hat unser Ruckel schon lang sieben gerufen,“ sprudelten die Worte über die Lippen der Alten, „wollt' erst selbst suchen gehen, aber der Herr Doktor habens partout nicht zugelassen. Ist nur gutchen, daß Sie wieder da sind.“

Doktor Karstens hatte das Ende des langen Redeschwall's gar nicht abgewartet, sondern war gleich in sein Studierzimmer getreten.

Dora hing ihren Hut an den im Flur stehenden Kleiderständer, nestelte den Kranz aus ihrem Haar und legte ihn mit dem Strauß zusammen auf ein kleines Tischchen, das unter einem oval geformten Wandspiegel stand. Dann sagte sie beschwichtigend, indem sie vor dem Spiegel stehen bleibend, sich das braune Haar glattstrich: „Nun, Hanne, ich meine, ich bin schon öfter in der Peide gewesen und Du brauchst um mich nicht solche Angst zu haben, wie um ein Baby. Du sollst ein ander Mal erfahren, warum ich so spät komme. Jetzt nur schnell, damit wir gleich Abendbrot essen können. Ist der Tee schon aufgebrüht?“

Hanne machte ein tiefgekränktes, beleidigtes Gesicht und sagte nur: „Schon lange!“ Damit zog sie sich

brummend in ihr Reich, die Küche, zurück, wo sie die unumschränkte Herrschaft führte. —

Eine halbe Stunde später hatte man die einfache Mahlzeit eingenommen.

Hanne räumte schweigend den Tisch ab und hantierte dann in der Küche umher. Die gute Seele war höchlichst verstimmt. Das hatte man für alle Sorge und Liebe. Am besten, man sagte gar nichts mehr. —

In dem traulichen Wohnzimmer saßen sich Vater und Tochter schweigend gegenüber. Das vom grünen Schirm gedämpfte Licht der kupfernen Hängelampe beleuchtete einen einfachen aber höchst gemütlich und anheimelnd eingerichteten Raum. Auf den ersten Blick überzeugte man sich davon, daß er hauptsächlich dem Zwecke eines Studierzimmers diente, daß hier ein Gelehrter wohnte. An den beiden Längswänden waren fast bis zur Decke reichende Bücherregale aufgestellt. Hunderte von vergilbten und zerlesenen Folianten waren in langen Reihen peinlich geordnet in ihnen aufgereiht. Hin und wieder blühte auch der Golddruck auf dem Rücken eines neueren Buches unter den alten Kameraden auf. Zwischen den beiden von blütenweißen Gardinen eingerahmten Fenstern hatte ein großer eichener mit Manuskripten besäter Schreibtisch seinen Platz. Neben ihm lagen vielbauchige Herbarien und verschiedene Pflanzenpressen. Rechts vom Schreibtisch des Vaters stand auf einem Fenstertritt der zierliche, im Rokoko-stil gehaltene Nähtisch Doras.

Oft fanden sich hier beide zu gemeinsamer Arbeit ein, der Vater schreibend und Pflanzen bestimmend, Dora mit einer Handarbeit beschäftigt, dem Vater Gesellschaft leistend. —

Erich Karstens hatte sich in den bequemen Lehnstuhl weit zurückgelegt und sah stinnend in die helle Flamme der Lampe bis ihm die Augen schmerzten. Den klugen Kopf mit den durchgeistigten Zügen bedeckte schon gelichtetes graues Haar. Die hohe Stirn verriet den Denker und das scharf zusammen gemeißelte Kinn zeugte von großer Energie. Jetzt ging ein müder Zug durch sein Gesicht.

„Du bist müde, Väterchen,“ brach Dora endlich das Schweigen, „wirst Du nicht schlafen gehen?“

„Nein Dora,“ sagte er, sich aus seiner zusammengekauerten Haltung straff aufrichtend, „ich bin Dir noch die Erklärung schuldig für mein Dir gewiß undefinierbares Verhalten heute Abend. Damit Du mich verstiehlst, muß ich weit ausholen.“

Dora sah den Vater gespannt und erwartungsvoll an. Dieser fuhr sich leicht mit der Hand über die Stirn, starrte noch eine Zeitlang vor sich hin und begann, zuerst nach Worten suchend, stöckend, wie, wenn er mit seinen Gedanken weit abwesend sei, allmählich schneller und lebhafter werdend:

„Was Du jetzt hören wirst, Dora, wußten außer mir nur noch zwei Menschen: Deine Mutter, die schon lange Jahre auf dem Friedhofe der fernen Stadt schlummert und der Vater des Mannes, den Du heute Abend sahst, dem ich die Schwelle meines Hauses nicht zu überschreiten gestattete. Du würdest es vielleicht nie erfahren haben, wenn Dich der Zufall nicht heute mit dem Fremden zusammengeführt hätte. —

(Fortsetzung folgt.)

Wasser mehr durch und verhindert außerdem auch den Luftzutritt zu den Wurzeln. Solche Bäume fränkeln dann, bringen nur geringen und minderwertigen Fruchtanlaß und neigen bei Hitze leicht zum „Schlappwerden“. Gute Bodenlockerung hält dagegen den Stoffwechsel der Baumwurzeln aufrecht. Soll sie voll und ganz ihrem Zweck entsprechen, so hat sie so weitgehend zu erfolgen, daß sie dem Umfang der Baumkrone entspricht, d. h. soweit vorgenommen wird, als die Äste darüber reichen.

— Zur Warnung für alle Fortbildungsschüler! Wie die „Blätter für Fortbildungsschüler“ berichten, hatten sich in jüngster Zeit die Gerichte dreimal zu beschäftigen mit der Bestrafung von schlechtem Betragen und Unbotmäßigkeit der Fortbildungsschüler gegen ihre Lehrer. Im ersten Falle hatten sich zwei Fortbildungsschüler vor dem Schöffengericht in Sonneberg zu verantworten. Sie hatten ihren Lehrer nach dem Fortbildungsschulunterricht überfallen und mit einem Schlagring und Tabakpfeife verletzt. Das Gericht verurteilte in Anbetracht der „außerordentlichen Flegel“ alle mildernde Umstände und erkannte gegen die Missetäter auf 6 Monate und 2 Wochen, resp. 3 Monate Gefängnis. In der Begründung hieß es: es solle ein Exempel statuiert werden, das geeignet sein soll, Lehrerschaft und Schule vor ähnlichen Frechheiten zu schützen, und das dem Teil unserer Jugend eine ernste Warnung sein wird, der da glaubt, die Autorität der Schule auf jede Art untergraben zu können. — In einem zweiten Fall erkannte das Gericht in Rotenburg auf 50 Mk. Strafe gegen Fortbildungsschüler, die — unterstützt durch ihre Eltern — den Lehrer ihrer Fortbildungsschule in Weidenrode fortgesetzt händelten. Das Berufungsgericht in Kassel hielt das Rotenburger Urteil aufrecht mit dem ausdrücklichen Vermerk, nur die bisherige Unbeholfenheit der Fortbildungsschüler habe sie vor schwererer Strafe geschützt. — Ein bedeutungsvolles klärendes Urteil fällt das Reichsgericht. Es führte aus: der Fortbildungslehrer übe bei der Ausübung seines Berufs ein „Amt“ aus und habe Beamtencharakter. Wer ihm also Widerstand leistet, leistet gegen die Staatsgewalt Widerstand und ist gemäß § 113 St.-G.-B. zu bestrafen.

— Die städtische Sparkasse in Viebrich hat im Interesse des Publikums die Geschäftsstunden für die Zeit vom 1. bis einschließlich 9. April 1914 vormittags von 8 bis 12 $\frac{1}{2}$ und nachmittags von 2 $\frac{1}{2}$ bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt. (Gewöhnliche Geschäftsstunden siehe Inserat) Kassentotal Viebrich, Rathausstraße 59.

— Erwischt von der Wiesbadener Kriminalpolizei wurde der Dieb, der kürzlich einen Schultaschen erbroch und zwar ist es der arbeitscheue, vielfach schon vorbestrafte Wilh. Wenzel von Wiesbaden.

Neues aus aller Welt.

— Höchsta. M., 27. März. Im Stadtpark hat sich gestern morgen gegen 11 Uhr der Fabrikarbeiter Karl Schäfer erschossen. Das Motiv dürfte eine kürzlich wegen Streitigkeiten mit den Nachbarn erhaltene zweiwöchentliche Freiheitsstrafe sein.

— Borch, 27. März. Auf der hiesigen Station stürzte ein Hilfsbremser von einem fahrenden Güterzuge und wurde als schrecklich verstümmelte Leiche zwischen den Geleisen aufgefunden.

— Heidelberg, 27. März. Auf dem Terrain des neuen Bahnhofes ereignete sich heute nachmittag

ein schwerer Unfall dadurch, daß ein Teil des Brückengerüsts aus einer Höhe von 15 Meter abstürzte und neun Arbeiter mit in die Tiefe riß. Der 27-jährige Mieter Karl Wagner aus Wöfingen bei Bretten (Baden) war sofort tot, sechs andere Arbeiter wurden schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich vermutlich dadurch, daß ein Vorarbeiter eine eiserne Schutzkette löste, die dazu diente, mehrere Balken des Brückengerüsts zu halten. Das Gerüst stürzte aus etwa 15 Meter in die Tiefe und begrub die darauf beschäftigten neun Arbeiter unter sich. Der getötete 27-jährige Vorarbeiter Wagner, der die Schuld an dem Unfall tragen soll, stand wenige Tage vor der Hochzeit.

— Mannheim, 27. März. Hier sind drei Mittelschüler, Söhne angesehenen Leute, abgängig. Der eine hat aus der Kasse seines Vaters 6000 Mk. mitgenommen. Man hat Anhaltspunkte, daß sich die drei jungen Leute nach Frankreich gependet haben.

— Essen, 27. März. Auf der Zeche Johann Deimelsburg bei Steele wurden infolge zu starken Auffehens des Förderkorbes zwei Mann getötet und drei schwer verletzt.

— Barut (Mar), 27. März. In Linow wurde die 20-jährige Tochter des Schmiedemeisters Krüger von ihrem Bräutigam, dem 35-jährigen Häusler Schulze, erschossen. Der Täter beging dann Selbstmord.

— Hamburg, 27. März. In Brunsbüttelkoog stürzte heute morgen beim Abbruch der letzten Stützen der Rabelbahn, welche die neue Nordfischleuse überspannt, ein Teil der Anlagen ein, als sich ein mit Arbeitern besetzter Laufwagen über der Schleuse befand. Der Wagen mit allen Insassen stürzte ins Wasser. Nach späteren Meldungen sind fünf Mann getötet und drei verletzt worden. Der Unfall entstand dadurch, daß die Arbeiter beim Abmontieren auf der einen Seite des Kranes zuviel Eisenteile fortgenommen hatten, so daß die nötige Stütze fehlte und der Schwebekran umstürzte.

— Hamburg, 27. März. Der „Imperator“ stellte einen neuen Rekord auf, indem er auf der Reise New York-Europa eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 23 $\frac{1}{2}$ Seemeilen pro Stunde erzielte und seine Passagiere, die für Paris bestimmt sind, in Cherbourg bereits nach einer Reise von 5 $\frac{1}{2}$ Tagen landete.

— Mailand, 26. März. Gestern ist in Bologna im Alter von 103 Jahren eine der ältesten, wenn nicht überhaupt die älteste Frau Italiens gestorben: Imela Rigoli-Cochi. Ihr Gatte, der verstorbene Oberst Kochi, hatte an allen revolutionären Bewegungen in der Romagna seit 1831 teilgenommen und seine Frau war ihm eine treue Gefährtin gewesen. Bis an ihr Ende hat sie sich vollkommener Rüstigkeit erfreut.

— London, 27. März. Lloyd's meldet aus Brisbane: Gestern ist der französische Dampfer „St. Paul“ auf der Fahrt nach Sydney, als er in dem hiesigen Hafen einlief, auf einem Felsen gestoben und gesunken. Achtehn Personen sind ertrunken.

Hochwasser- und Unwetter-Nachrichten.

— Trier, 27. März. Die Mosel ist infolge der anhaltenden Regengüsse wieder stark gestiegen. Die Schifffahrt und der Fährbetrieb wurden eingestellt. Die Moselbahn mußte zwischen Anbel und Bettingen wegen Hochwassers den Betrieb einstellen.

— Köln, 27. März. Der Rhein zeigt erneut in seinem ganzen Lauf starkes Anschwellen des Wassers. Von einzelnen Stationen wird ein Anwachsen in den letzten 24 Stunden um einen halben Meter gemeldet. Weitere Strecken des Oberrheins sind wiederum überflutet. Die erste Beschränkung der Rheinschifffahrt ist wieder in Kraft getreten. Die Mosel und die Saar führen Hochwasser. Die Moseltalbahn war gezwungen, auf der Strecke Anbel-Bettingen den Betrieb wegen Hochwasser einzustellen. Die Moselschifffahrt ruht. Auch im Ruhrgebiet zeigt das Wasser ein bedrohlich starkes Anwachsen.

— Landsberg a. M., 27. März. Die Bewohner von Schwarzsee sind durch die Überbrüche der Warthe durch Hochwasser gefährdet. Das Schulhaus und mehrere Wohnhäuser sind dem Einsturz nahe.

— Karlsruhe, 27. März. In den höheren Lagen des Schwarzwalds sind in den letzten 24 Stunden starke Schneefälle eingetreten. Im Feldberggebiet hat die Schneedecke eine Höhe von 170 Zentimeter erreicht. Der Schneefall hielt während des Tages an. An einigen Orten traten Gewitterbildungen auf.

Gerichtliches.

— Reg., 27. März. Das Oberkriegsgericht des 16. Armee-Korps verkündete heute abend 7.55 Uhr nach vierstündiger Verhandlung folgendes Urteil: Der Berufung des Leutnant Tiegs wird hinsichtlich des Strafmaßes stattgegeben und das Urteil des Kriegsgerichts der 33. Division vom 25. November 1913, das Tiegs wegen der am 28. September erfolgten Tötung eines Fährtrichs zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte, aufgehoben. Der Angeklagte Tiegs wird zu acht Jahren Zuchthaus wegen Totschlag, Ausstoßung aus dem Heere und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Drei Monate der Untersuchungshaft werden als verbüßt angerechnet.

Sportliches.

— Fußball. Bei dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen 2. Pokalspiel des Sportvereins Wiesbaden konnte die 1. Mannschaft des Fußball-Sportvereins Dohheim gegen die gleiche des Sport-Klubs Wiesbaden überlegen mit 5:0 gewinnen. Morgen findet das 3. Spiel statt gegen den Bezirksmeister F. C. Rheingold Schierstein. Das Spiel findet auf dem Sportplatz an der Frankfurterstraße um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Briefkasten der Redaktion.

G. F., 9. Der Schadenersatzanspruch erstreckt sich nicht auf den Ersatz jeden Schadens. Zu ersetzen ist in der Regel vielmehr nur der Vermögensschaden. Wegen des Schadens, der nicht Vermögensschaden ist, kann Entschädigung nur in den durch das Gesetz bestimmten Fällen gefordert werden. — Wir glauben sicher, daß in Ihrem Falle der betr. Gast die in einem Wirtschaftstotal durch Mißgeschick beschädigte Lampe ersetzen muß. Das Gesetz beantwortet die Frage der Schadenersatzpflicht meistens dahin, daß der Erschaffende den beschädigten Gegenstand so wieder herzustellen hat, wie er vordem war. Ist der Wirt gegen Gastpflicht versichert, so hängt es von dem Versicherungsvertrage ab, ob der Versicherer die Abtretung des Schadenersatzanspruches gegen den Beschädigten verlangen kann.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Vereinsnachrichten.

„Turngesellschaft“. Heute Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung. D. B.

„Fußball-Sportverein“. Heute Abend 9 Uhr Vorstandssitzung. D. B.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche Dohheim.

Sonntag, den 29. März 1914.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. D. Eibach.
Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst. Prüfung und Vorstellung der Konfirmanden. Derselbe.

Katholische Kirche Dohheim.

Passionssonntag.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse mit hl. Osterkommunion der Frauen; Generalkommunion des Männervereins.
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Abends 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.
Gelegenheit zur Beichte ist Samstag von Nachm. 4 Uhr abends von 8 Uhr und Sonntag Morgen von 7 Uhr an.
Pfarrer Wenz.

Alle Schul-Lesebücher re.
sowie Schulbedarfs-Artikel
Portemonnaies
Blumen- u. Serienkarten sowie
Gratulationskarten für alle Gelegenh.
empfiehlt
Phil. Dembach.

Leichtes Waschen durch

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Voranzeige!
Von nächsten Montag ab:
Großer
Fleischabschlag
la. Rindfleisch
per Pfund 70 Pfg.
Gebr. Stein, Metzgermeister
Telefon 3901.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock bis 1. April zu
vermieten, sowie eine
schöne Dachwohnung
bestehend aus 2 Zimmer und Küche per
soph. Möb. Lufsenstr. 2 bei H. Schäfer.

Tag! Schülze, na alles Haus, du machst jo e vergnügt Gesicht, als wenn
de deß grüße Los gewunne hätt?
Tag! Rentier Müller, deß trifft jwor nett zu, aber eich kumme aus de
„Schöne Aussicht“, vom Schaulse Karl, do gibts Sonntag wie Werktag
e schie Gesellschaft, un gut Esse un Trinke, no was mer Lust hott, e
Lagerbier der Germania-Bräuerei, Edles Rulmbacher, was aussieht
wie „Salvatorbräu“, selbstgelesterten Appelpfel, reine Weine usw. E gut,
stolt Bedienung is auch do, un e schie elektrisches Pracht-Orchester sowie
herrliche „Pergamunmusik-Wächter“. Kumm, alter Kumbier, mer mache
gleich e Prob. — Na, also rimm ins Vergnügen!

Mühlgasse 8 (Telephon 21)
Schuhmacherwerkstätte
monatlich Mk. 10.50.
Kärntnerstraße Weilmann (Nr. 61)
Bilderrahmen empfiehlt
Ph. Dembach,
Neuhergerichtete Wohnung
im ersten Stock von 1 Zimmer und Küche
sowie ein einzelnes Zimmer (separat)
zu vermieten. Näheres bei
Wagner, Obergasse 21.

Stadt-Sparkasse Biebrich.

Postfachamt Frankfurt a. M. Nr. 3923.

Telefon Nr. 50.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündelsicher erklärt; für die Spareinlagen haftet außer den nach Regierungsvorschrift sicher angelegten Kapitalien der Kasse noch die Stadt Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren gesamten Einkünften.

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe $3\frac{1}{2}\%$; bei halbjährlicher Kündigung $3\frac{3}{4}\%$ und bei einjähriger Kündigung 4% mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.

Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben durch die Kasse gewährleistet.

Einzahlung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen ohne Unterbrechung der Verzinsung und ohne jegliche Kosten für den Sparer.

Vermietung von Stahlschrankfächern zu 3, 6 und 10 Mk. pro Jahr in dem nach dem neuesten Stande der Technik neu erbauten Tresor der Kasse.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße 59.

Geöffnet von 8-12 $\frac{1}{2}$ und 3-5 Uhr.

Restauration „Wilhelmshöhe“.

Sonntag, den 29. März von nachmittags 4 Uhr ab:

Große Tanzmusik.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Franz Apfelfeldt.

Tanzleitung: Joh. Giesen jr.

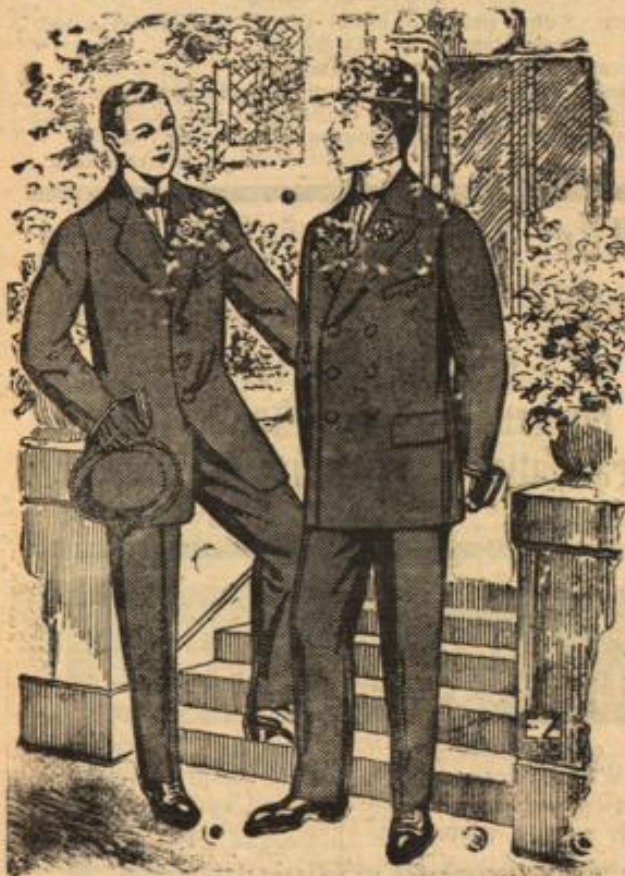
Zur bevorstehenden Konfirmation und Feiertagen empfehle:

Prima Wein

in Faß und Flaschen billigst.

Ludw. Haberstock, „zum deutschen Kaiser“.

Jeder Konfirmand erhält eine Uhr gratis.



Durch günstige Abschlüsse grösser Quantitäten guter und bester

Konfirmanden-Anzüge

für meine beiden Geschäfte Mainz und Frankfurt bin ich in der Lage, trotz meiner fabelhaft billigen Preise, jedem Konfirmanden beim Einkauf eines Anzuges über Mark 19.— eine richtig gehende Uhr zum Geschenk zu machen.

Konfirmanden-Anzüge

in tiefschwarz, echt blau, dunkel gemustert u. marengo.

Meine Hauptpreislagen:

8.50	10.—	12.—
14.—	17.—	19.50
21.—	24.—	28.—
32.—	36.—	

Aus meiner unübertroffenen Auswahl empfehle besonders:

Herren-Anzüge neueste Ausmusterung, eleg. Paßform, tadelloser Sitz, ein- u. zweireih. 16.00 20.00 24.00 29.00 34.00 38.00 42.00 46.00 48.00 bis 65.00 M.

Anzüge für junge Herren das Neueste was die Mode bringt in nur soliden Stoffen und eleganter Manier 12.— 16.— 19.— 22.— 26.— 30.— 34.— 38.— bis 45.— M.

Ludwig Grau,

Umbach 5

Mainz

Umbach 5.

Reichardt Fabrikate

Oral Kaka Goll Schokoladen Kaiserin Konfitüren

Halt frucht ausländerischer Marken dem deutschen Volke empfohlen.

Hierherlaas bei:

Josef Schmitz, Bäckerei.

Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntl.

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kaka-Gesellschaft, Wandersbek.

Kaufe Biegelammer per Stück 3 bis 3.50 M. und Zelle für 1.20 M. Metzgeri Schumann.

Ein einfaches Mädchen gesucht. Biebricherstr. 68.

Große Auswahl in Sommerhüten eingetroffen. Um geneigten Zuspruch bittet Frau Rohrbach (Heberling), Ecke Wilhelm- und Wiesbadenerstr.

Nur frischen Leimschichten

Fanten

von der Firma M. Mollath, Wiesbaden, Michelsberg 14 empfiehlt

Friedr. Steinmetz, Römergasse.

Empfehle mich im:

Herb- u. Ofensegen, Reinigen, Schwarzen, Kesselfegen sowie in allen vorkommenden Reparatur-Arbeiten.

Jacob Mohr, Ofenseger, Obergasse 78.

Vermietungen.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Mai zu vermieten. Kirchgasse 25, Baden.

3-Zimmerwohnung Gas, elektr. Licht, zu vermieten, Wilhelmstr. 29, zu erfragen bei Seibel 2. St.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Obergasse 44.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör, monatlich 15 M., auf 1. April zu vermieten. Adolfsstraße 11.

Schöne 2-3-Zimmerwohnung zu vermieten. Rheinstr. 491.

1 Zimmer und Küche zu vermieten. Ecke Wiesbadener- und Wilhelmstr.

Schiersteinerstraße 18 sind zwei schöne 2-Zimmerwohnungen

sowie eine schöne Dachbodenwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Näheres bei Ludw. Buchner, Schiersteinerstr. 20 II links.

Wiesbadenerstr. 44 part. ist eine 2-Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näh. daselbst bei Aug. Wagner.

2-Zimmerwohnung nebst Zubehör auf 1. April oder später zu vermieten. Obergasse 73 bei H. Martin.

3 Zimmer mit Küche sofort zu vermieten. Obergasse 77.

Wiesbadenerstr. 33 per sofort oder später zwei neu hergerichtete

3-Zimmerwohnungen zu vermieten. Näheres bei Endres daselbst.

1- und 3-Zimmerwohnungen mit Zubehör im Abbruch Schönbergstr. 6, nahe Haltestelle der Elektr. sind im Hinterhaus, Dachboden, auf sofort ausnahmsweise billig zu vermieten. Näheres daselbst bei Groh, Hausmeister.

Schöne 2-3-Zimmerwohnung, zu vermieten. Rheinstraße 53.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im Dachboden

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krieger.

2 Zimmer und Küche im Dachboden sofort zu vermieten. Näheres Schiersteinerstr. 13.

Eine schöne Wohnung von 3 eventuell auch 4 Zimmer sowie eine 2-Zimmerwohnung nebst Küche und Zubehör zu vermieten. Schönbergstr. 8.

Wiesbadener Kleiderkonsum

Michelsberg 15 Ecke Coulinstraße.

Herren-Anzüge

Jünglings- und Knaben-Anzüge

Konfirmanden-Anzüge

Stoff-, Leder- und Manchester-Hosen

Grosse Auswahl.

Billige Preise.

!! Berufskleidung !!

Garantie für jedes Stück

Nach aufgenommen:

Frauen- und Kinderstrümpfe

Weisse u. bunte Faltenhemden

Socken, Hosenträger, Kravatten, Biberhemden, Taschentücher, Schürzen.